

Die Ausbildungsplatzsituation

Analyse der Zahlen der BA im April 2010

DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt
Abteilung Arbeitsmarktpolitik | Abteilung Bildung | Abteilung Jugend

Die Situation im April 2010

Ausbildungsplätze sind Mangelware



- 402.707 junge Menschen suchen einen Ausbildungsplatz und haben die Bundesagentur für Arbeit (BA) eingeschaltet
- Die Wirtschaft bietet nur 345.449 betriebliche Ausbildungsplätze an
- Die Zahl der angebotenen betrieblichen Ausbildungsplätze stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat geringfügig um 5.585
- Insgesamt fehlen bundesweit dennoch 57.258 betriebliche Ausbildungsplätze
- 33.851 junge Menschen werden als versorgt gezählt, obwohl sie ganz überwiegend noch einen betrieblichen Ausbildungsplatz suchen

Die Situation im April 2010

Zahlen der Bewerber/-innen & Ausbildungsplätze



	Gemeldete Bewerber/innen insgesamt	Unvermittelte Bewerber/innen	Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09.	Betriebliche Ausbildungsstellen	Unbesetzte Ausbildungsstellen	Betriebl. Lücke (fehlende Ausbildungsplätze)
Bundesgebiet gesamt ¹	402.707	230.277	33.851	345.449	193.671	57.258
Veränderung zum Vorjahresmonat	-9.666(-2,3%)	-14.383(-5,9%)	+1.263(+3,9%)	+5.585 (+1,6%)	+11.582 (+6,4%)	-15.251
Bundesgebiet West ²	341.128(+0,7%)	191.367(-3,0%)	26.821 (+4,0%)	290.191(+1,3%)	154.438(+6,6)	50.937
Bundesgebiet Ost ²	61.474(-16,5%)	38.853(-17,9%)	3.521(-23,2%)	55.052(+3,8%)	39.082(+5,7%)	6.422
Niedersachsen ²	46.377(+5,7%)	26.490(+0,8%)	5.078(+27,8%)	35.520(+4,0%)	20.403(+3,3%)	10.857
Bremen ²	2.985(+0,0%)	1.722(+3,9%)	360(+2,9%)	3.476(-3,0%)	1.988(+1,0%)	-491
Sachsen-Anhalt ²	8.926(-12,6%)	5.818(-13,4%)	472(-16,6%)	8.201(-0,3%)	5.825(-1,0%)	725

¹ Abweichungen in der Summe entstehen durch fehlende Zuordnung Ost / West

² in Klammer Veränderung zum Vorjahresmonat

Die Situation im Jahr 2009

Ausbildungsplätze sind Mangelware



	Bundesgebiet gesamt	Bundesgebiet West	Bundesgebiet Ost
2008	616.342	502.604	113.738
2009	566.004	467.006	98.998
Entwicklung	-50.338	-35.598	-14.740
2009 / 2008	-8,2%	-7,1%	-13,0%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Situation im Jahr 2009

Der Berufsbildungsbericht 2010



- Die **Bilanz des Ausbildungsmarktes 2009** wird im Berufsbildungsbericht 2010 (BBB) für das Jahr 2009 „noch als positiv“ (!) bewertet. Die demografische Entwicklung sowie die Entwicklung des Ausbildungsmarktes seien die zentralen Themen der Zukunft.
- Als wichtiges **Ziel für die nächste Zeit** nennt der BBB, dass jedem „ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen“ (!) Jugendlichen eine Qualifizierung mit Berufsabschluss angeboten werden müsse. Dies sei angesichts der Wirtschaftskrise im Jahr 2010 die besondere Herausforderung.
- Der BBB fordert die **Optimierung des Übergangs zwischen Schule und Ausbildung**, das sog. Übergangssystem müsse auf den Prüfstand gestellt werden.
- Zur **Qualitätssicherung und Modernisierung der beruflichen Bildung** soll ein Schwerpunkt auf die Internationalisierung gelegt werden, insbesondere auf die Instrumente EQR und DQR. Auch die Förderung der Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und Hochschulbereich müsse stärker in den Fokus rücken.

Die Situation im Jahr 2009

Der Berufsbildungsbericht 2010



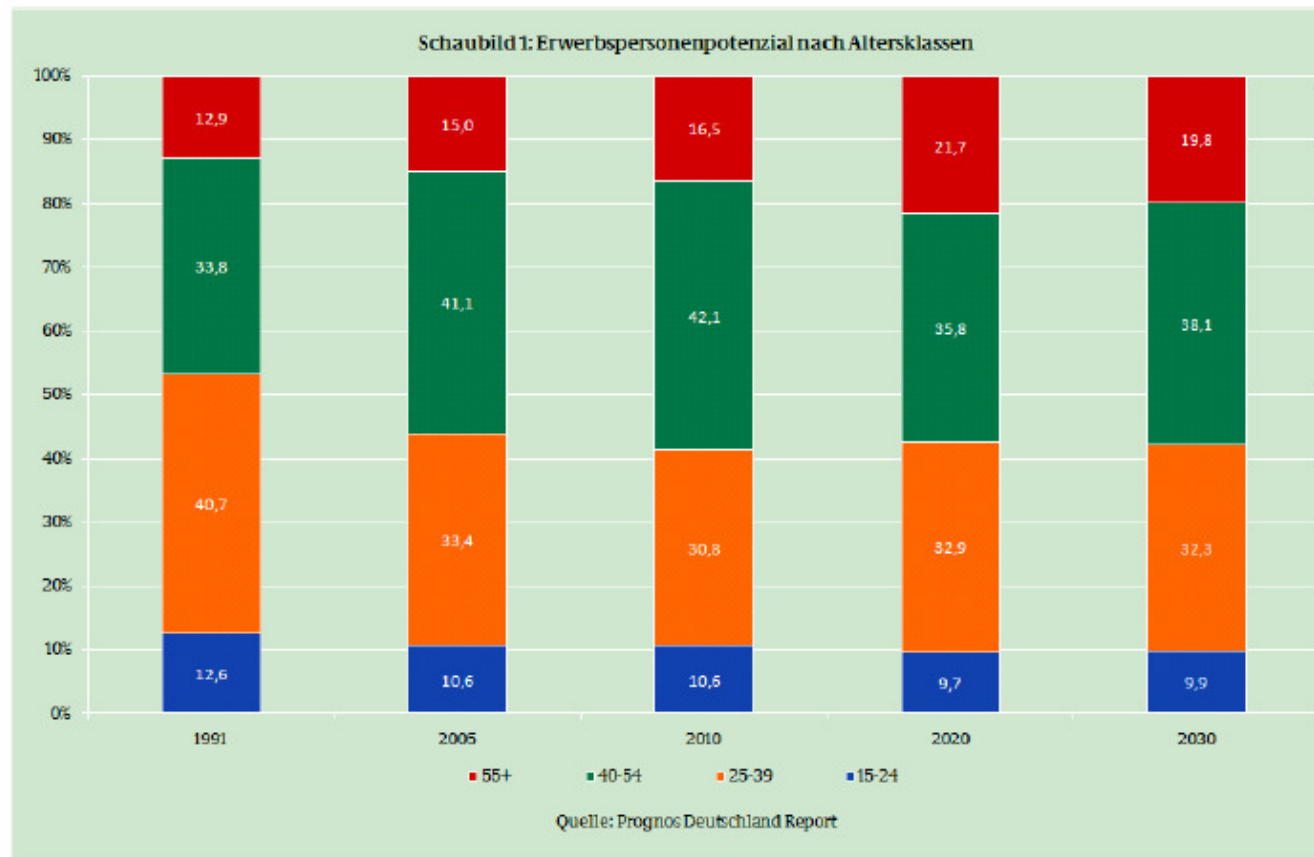
- Laut BBB wird es aufgrund der **demografischen Entwicklung** in Deutschland und Europa in den kommenden 25 Jahren zu „dramatische Veränderung“ kommen. Als entscheidend wird weniger der Rückgang der Bevölkerungszahl insgesamt gesehen als vielmehr der Wandel der Altersstruktur. Die Altersgruppe der unter 20-jährigen schrumpft demnach in den kommenden Jahren um 16,5 Prozent, die Gruppe der 20- bis 64-jährigen nimmt jedoch „nur“ um 9,4 Prozent ab.
- Die **Sicherung einer bedarfsgerechten Ausbildungsinfrastruktur** wird als zentrale Herausforderung gesehen. Daher müssten „virtuelle Bildungsangebote“ neben Bundes- und Fachklassen besonders gefördert werden.
- Zur **Finanzierung der beruflichen Ausbildung** müssten vor dem Hintergrund steigender Leistungsanforderungen die demografisch bedingt freiwerdenden Mittel der öffentlichen Hand zur Sicherung von Qualität und Modernität der Berufsausbildung in das System re-investiert werden. Es wird darüber hinaus von einer **zunehmenden Modularisierung (!) der beruflichen Ausbildung** ausgegangen.

Die Situation im Jahr 2009

Der Berufsbildungsbericht 2010



Grafik: Erwerbspersonenpotential nach Altersklassen, entnommen BBB 2010, S. 14



Die Situation im Jahr 2009

Der Berufsbildungsbericht 2010



- Die Bundesregierung appelliert an die Wirtschaft, vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht in den Ausbildungsanstrengungen nachzulassen. Gleichzeitig wird jedoch dargestellt, dass es bereits zum zweiten Mal in Folge **mehr unbesetzte Berufsausbildungsstellen als unversorgte Bewerber/-innen** im Rahmen der Ausbildungsmarktstatistik der BA gegeben hätte, weshalb der Ausbildungsmarkt auch in der Krise „weitgehend stabil“ sei. Hier muss jedoch berücksichtigt werden, dass die BA **über 80.000 Bewerber/-innen als „versorgt mit Alternative“** bezeichnet, obwohl diese ganz überwiegend ebenfalls noch eine Berufsausbildung anstreben, aber in der Statistik nicht mehr als Bewerber/-innen gezählt werden (zur Statistik der BA siehe unten).
- Neben die übliche Angebots-Nachfrage-Relation (Wert 2009: 101,3) wird die sog. **Erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation** gestellt. Hierbei wird von einer erweiterten Nachfrage ausgegangen, die neben den unversorgten Bewerber/-innen auch Jugendliche einbezieht, die zwar eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen haben, aber weiterhin eine Vermittlung in Ausbildung wünsche. Dann lag die Relation 2009 nur noch bei 89,9.

Die Situation im Jahr 2009

Der Berufsbildungsbericht 2010



- Die rechnerische **Einmündungsquote**, die vergleichsweise gut mit dem Umfang eines Altersjahrgangs korrespondiert und nicht vom Einschaltgrad der BA abhängig ist, lag 2009 bei 64,8 Prozent. Im Vorjahr lag dieser Wert noch bei 67,9 Prozent.
- Mit Blick auf die im Jahr 2009 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge weist der Berufsbildungsbericht ein Verhältnis von **91,9 Prozent betrieblichen zu 8,1 Prozent außerbetrieblichen Ausbildungsverträgen** aus. Dabei lag das Verhältnis in den alten Bundesländern mit 95,1 Prozent zu 4,9 Prozent deutlich günstiger für die betriebliche Ausbildung als in den neuen Bundesländern, wo das Verhältnis bei 76,8 Prozent zu 23,2 Prozent (!) lag.
- Aus dem höheren Anteil an **außerbetrieblicher Ausbildung in den neuen Ländern** sei jedoch nicht abzuleiten, dass die Ausbildungsmarktlage dort immer noch ungünstiger sei als in den alten Ländern. Ausschlaggebend seien vielmehr ein unterschiedlicher Umgang mit erfolglosen Ausbildungsstellenbewerbern/-innen und eine anderen Förderpolitik.

Die Situation im Jahr 2009

Der Berufsbildungsbericht 2010



- Vom Rückgang bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen waren **männliche Jugendliche stärker betroffen** als weibliche Jugendliche. 2009 konnten insgesamt 323.424 und damit im Vergleich zum Jahr 2008 fast 34.000 bzw. 9,5 Prozent weniger junge Männer einen Ausbildungsvertrag abschließen, gegenüber rund 242.500 Ausbildungsverträgen und somit -16.386 bzw. -6,3 Prozent weniger Verträge mit jungen Frauen. Auch im Jahr 2009 jedoch lag der Frauenanteil mit 42,9 Prozent (Vorjahr: 42,0 Prozent) weiterhin unter dem Anteil der Männer mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag von 57,1 Prozent (Vorjahr: 58,0 Prozent).
- 75,8 Prozent der jungen Frauen finden sich in einer der 25 beliebtesten Ausbildungsberufe wieder. Bei den jungen Männern trifft dies „nur“ auf 59,4 Prozent zu.

Die Situation im Jahr 2009

Der Berufsbildungsbericht 2010



- Rückblickend auf die **Prognose des BiBB für das Jahr 2009** war damals bereits mit einem recht starken Rückgang der Nachfrageseite ausgegangen. Gleichzeitig hatte man – noch vor der Wirtschaftskrise – einen deutlich geringeren Rückgang des Ausbildungsplatzangebots prognostiziert. Mit Blick auf die Nachfrageseite nun wird konstatiert, dass sich die Zahl der Schulabgänger/-innen gar nicht groß verändert hätte. Den **Rückgang der Zahl der Altbewerber/-innen** in den alten Bundesländern indes habe man deutlich unterschätzt. Dies scheint der These der massiven Auswirkungen des sog. demografischen Wandels zu widersprechen. Vielmehr scheint der Rückgang bei den Bewerber/-innen auf einen Abbau der zuletzt dramatisch hohen Altbewerber/-innenzahlen zurückzuführen zu sein.
- Für **2010** prognostiziert der BBB einen Rückgang des Ausbildungsangebots auf 563.000. Das wären 20.200 Angebote (-3,5 Prozent) weniger als 2009. Mit einer Stabilisierung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots ist angesichts der **Wirtschaftskrise** folglich nicht zu rechnen und insbesondere für die alten Bundesländer ist für 2010 damit zu rechnen, dass sich die Marktverhältnisse für die Jugendlichen „trotz des demografischen Effekts“ noch **nicht grundlegend verbessern** werden.

Die Situation im Jahr 2009

Der Berufsbildungsbericht 2010



- Der gesamte **Berufsbildungsbericht 2010** steht online als Download zur Verfügung:

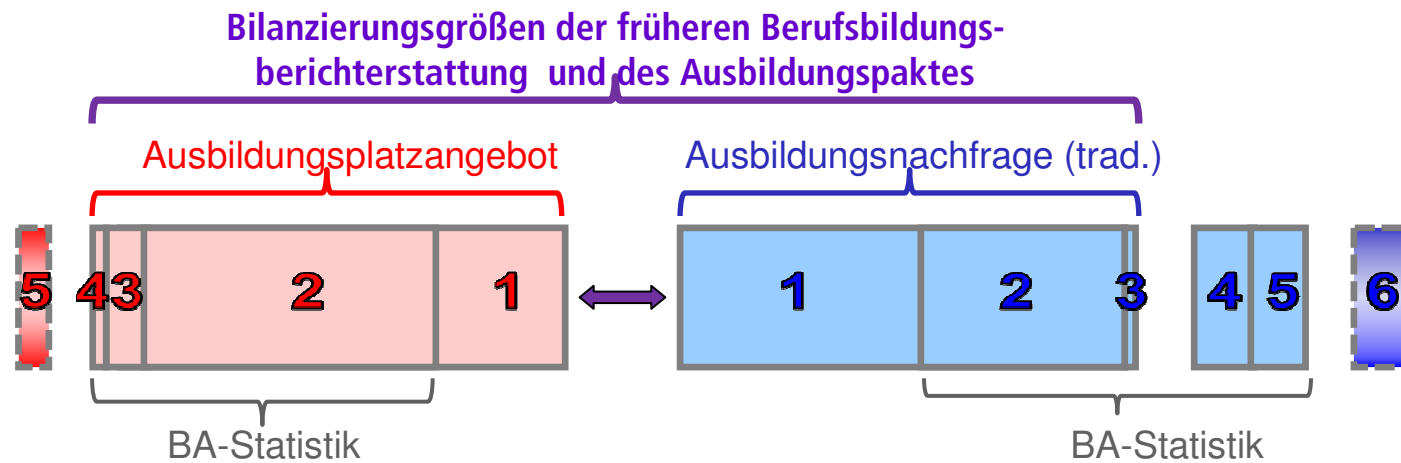
<http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php>

- Dieses Angebot wird ergänzt um den **Datenreport des BiBB**, der ebenfalls online abgerufen werden kann:

<http://www.bibb.de/datenreport>



Die Ausbildungsstatistik der BA



1, 2, 3, 4 = Offizielles Ausbildungsplatzangebot

1, 2 = erfolgreich besetztes *betriebliches* Angebot:

3 = besetztes *außerbetriebliches* Angebot:

4 = offiziell unbesetztes *betriebliches* Angebot

2, 3, 4 = BA-registrierte Ausbildungsstellen

5 = nicht BA-registrierte, unbesetzte *betriebliche* Ausbildungsstellen

1, 2, 3 = Offizielle Ausbildungsplatznachfrage (trad.)

1, 2 = erfolgreiche Ausbildungsplatznachfrage

3 = offiziell erfolglose Ausbildungsplatznachfrage

4 = erfolglose Ausbildungsstellenbewerber, die am 30.09. trotz alternativen Verbleibs weitersuchen

5 = erfolglose Bewerber, die alternativ verbleiben und für die deshalb (zunächst) keine Vermittlung mehr erfolgt

6 = nicht BA-registrierte, erfolglose Ausbildungsplatzinteressierte

Unsere Forderung:

Eine ehrliche Ausbildungsstatistik



- Für eine ungeschönte Ausbildungsmarktbilanz - Jugendliche in Warteschleifen sind nicht versorgt
 - ➔ Junge Menschen, die in Warteschleifen „geparkt“ werden, müssen auch als unversorgte Bewerber geführt werden.
 - ➔ 1,5 Millionen Menschen im Alter von 20 – 29 Jahre haben keine abgeschlossene Ausbildung. Das entspricht rund 15 Prozent dieser Altersgruppe.
- Für eine genaue Ausbildungsmarktbilanz mit regionalen und monatlichen Angaben
 - ➔ Regionalen und monatlichen Daten muss mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, um einen genauen Überblick über den Vermittlungsstatus Bewerbern zu bekommen. So kann sowohl regional als auch auf Bundesebene rechtzeitig bei der Versorgung Jugendlicher mit Ausbildungsplätzen nachgesteuert werden.
- Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, müssen auch als Bewerber in der Statistik gezählt werden
 - ➔ Sind sie weiterhin an einer voll qualifizierenden Berufsausbildung interessiert, muss das auch entsprechend zeitnah ausgewiesen werden – unabhängig vom Status, der ihnen von der BA zuerkannt wird.

Unsere Forderung:

Eine ehrliche Ausbildungsstatistik



- Für den Aufbau einer integrierten Ausbildungsmarktstatistik
 - ➔ Im Mittelpunkt müssen dabei die Schulstatistik für allgemeinbildende und berufliche Schulen und die Statistik der Bundesagentur für Arbeit stehen.
- Für eine bessere Beratung der Jugendlichen
 - ➔ Die Bundesagentur für Arbeit muss deshalb Strukturen sichern, die eine gute, persönliche Beratung der jungen Menschen ermöglichen.
- Betriebe müssen freie Ausbildungsplätze melden
 - ➔ Ein Teil der Betriebe tut viel zu wenig dafür, ihre Ausbildungsplatzangebote bekannt zu machen. Ein Angebot, das niemandem so recht bekannt ist, hilft auch niemandem. Betriebe müssen deshalb zeitnah ihre freien Ausbildungsplätze an die BA melden.

Ein leidiges Thema: **Die Ausbildungsreife**



- Immer wieder wird die – angeblich – fehlende Ausbildungsreife vieler Bewerber/-innen geklagt. Doch was ist das überhaupt? Zunächst: Ausbildungsreife lässt sich nicht exakt messen, daher kann sie als Argument auch leicht missbraucht werden. Die Debatte wird oft emotional geführt und beruht auf Einzelerfahrungen, die plakativ ausgemalt und verallgemeinert werden. „Die Alten“ haben sich schon immer über „die Jugend“ beschwert und dabei ihre eigene Jugend verklärt. Bereits in den 1960er Jahren hat die Deutsche Wirtschaft über mangelnde Ausbildungsreife der Jugendlichen geklagt.
- Man muss differenzieren: Schlechte Noten haben erstmal nichts mit Ausbildungsreife zu tun. Auch zwischen Allgemeinbildung und beruflichem Erfolg gibt es keinen klaren Zusammenhang. Tests zeigen, dass es in der Tat teilweise Schwächen bei Rechtschreibung, Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften gibt. Gleichzeitig aber sind die Kompetenzen der Jugendlichen bei logischem Denken, Problemlösungskompetenz, Englisch und Computerkenntnisse größer als die ihrer Eltern. Intelligenztests zeigen, dass Jugendliche (und auch Erwachsene) immer besser abschneiden und nicht schlechter.
- Die Anforderungen der Wirtschaft an Bewerber/-innen, der Schulen an Schüler/-innen und der Gesellschaft an Jugendliche generell sind heute viel höher als früher. Beispielsweise ist das Niveau von Schulprüfungen teilweise auf einem Stand, der vor 30 Jahren nur an Hochschulen abgefragt wurde. Wer heute als „nicht ausbildungsreif“ gilt, hätten früher problemlos eine Ausbildung absolviert.

Ein leidiges Thema: **Die Ausbildungsreife**



- Wenn es mehr Bewerber/-innen als Lehrstellen gibt, schrauben die Betriebe die Erwartungen an die Azubis hoch, weil sie sich die „Rosinen rauspicken“ können. Arbeitgeber/-innen thematisieren die ‚mangelnde Ausbildungsreife‘ immer dann, wenn es zu wenig Lehrstellen gibt.
- Erfolgreiche Bewerber/-innen bewerben sich jedes Jahr immer wieder. Der Anteil dieser „Altbewerber/-innen“ steigt immer weiter an und zwangsläufig haben Betriebe dann den Eindruck, dass sich immer mehr schwächere Jugendliche bewerben.
- In der Debatte wird oft so getan, als ob die Jugendlichen schon vor Beginn der Ausbildung alles können müssten, was sie in der Ausbildung eigentlich erst lernen sollen. Zur Ausbildungsreife können aber nur Fähigkeiten zählen, die für alle Ausbildungsberufe wichtig sind und solche, die schon bei Antritt der Lehre vorhanden sein müssen. Jugendliche entwickeln sich. Viele Kompetenzen können und sollen erst während der Ausbildung erworben werden und müssen folglich vorher nicht schon vorhanden sein (sog. dynamischer Ausbildungsbegriff).
- Jugendliche haben ein Recht auf Unterstützung und Förderung. Das ist Aufgabe des Berufsbildungssystems: Der Betriebe und der Berufsschulen. Arbeitgeber und Politik dürfen es sich nicht leicht machen, in dem sie Jugendliche als nicht ausbildungsreif abstempeln.